



# VOLKSBLATT

Amtliches Publikationsorgan • 123. Jahrgang, Nr. 66

VERBUND/SÜDOSTSCHWEIZ

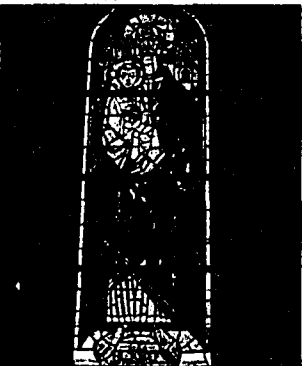
FREITAG

Tag für Tag



Heute setzen wir unsere Serie «Tag für Tag» fort. Menschen erzählen ihren eigenen Berufs- und Berufsalltag geben Auskunft über Engagement und Gefühle, Wünsche und Hoffnungen. Allen gemeinsam ist der Wohnort Liechtenstein, ansonsten ist jede(r) eine einzigartige Persönlichkeit für sich. Begeben Sie sich mit uns in bekannte und weniger vertraute Situationen und lesen Sie alle vierzehn Tage unsere spannenden Tagesprotokolle «mitten aus dem Leben». Seite 3

Verbundenheit zur Kirche



SERIE: Die heutige Folge der Volksblattserie «Kirchen und Kapellen» ist der Schaanwalder Theresienkirche gewidmet. Das Gotteshaus wurde 1939 eingeweiht, 1975 renoviert und 1996 innen völlig neu gestaltet. Seite 11

Wir müssen gewinnen



FUSSBALL: Spaniens Nationaltrainer José Antonio Camacho (Bild) sieht die morgige WM-Qualifikations-Begegnung gegen das «kleine» Liechtenstein wie die meisten spanischen Fussballfans: «Momentan herrscht eine grosse Differenz zwischen beiden Mannschaften. Deshalb müssen wir gewinnen, doch wir dürfen nicht leichtsinnig zu grosses Vertrauen fassen, wie es z. B. gegen Österreich und Israel der Fall war. Die Folge waren grosse Probleme, uns zu behaupten.» Seite 21

## «Wir möchten den Erzbischof zum Einlenken bewegen»

Das «andere Fastenopfer» kann erste Erfolge vermelden: Unterstützung von drei konkreten Projekten

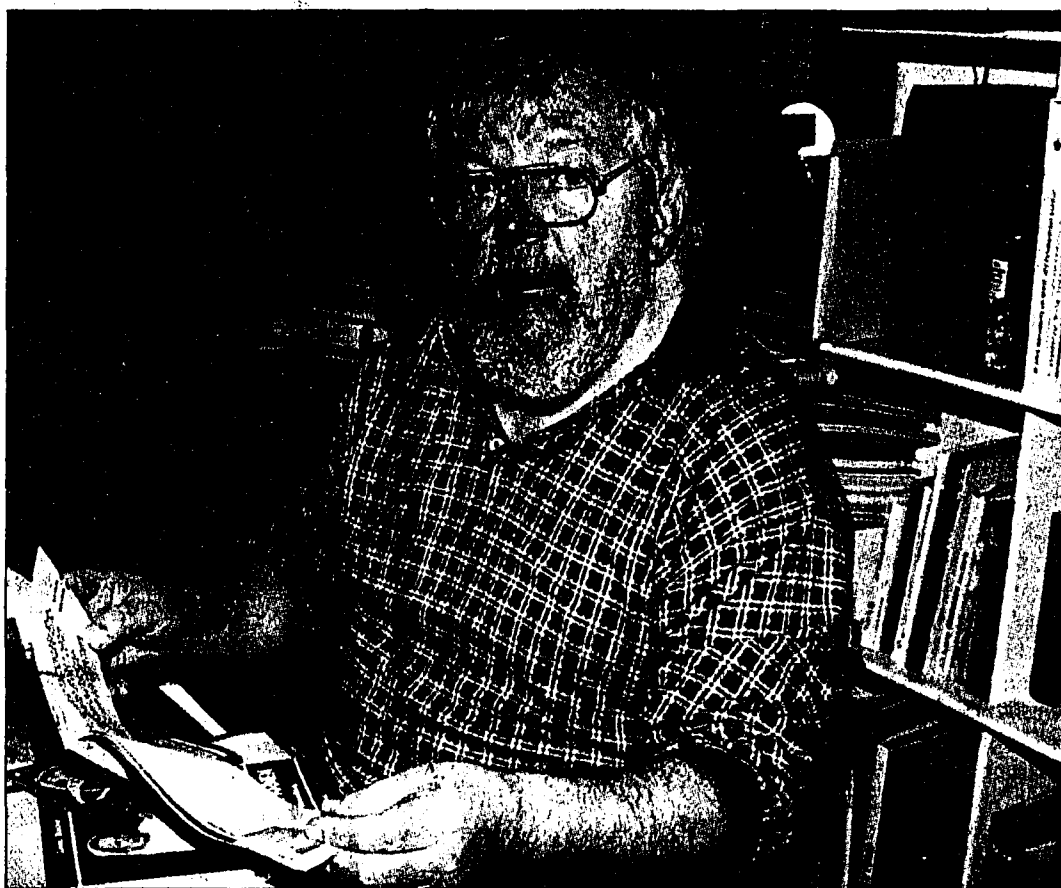
«Wir teilen» steht in Liechtenstein nicht nur für das Fastenopfer, sondern auch für eine Trennlinie innerhalb der Kirche. Während der Erzbischof eine Stiftung für das Fastenopfer gegründet hat, lanciert Robert Allgäuer mit Unterstützung von weiteren sechs Personen das «andere Fastenopfer».

Adi Lippuner

Ziel dieser Arbeit sei aber nicht die noch stärkere Spaltung innerhalb der Kirche. Vielmehr wollen die Initianten mit dem sich abzeichnenden Erfolg der Aktion «Wir teilen» den Erzbischof zum Einlenken bewegen. «Wir hoffen, dass der Bischof nachgibt und den Pfarreiräten wieder erlaubt, eine Fastenopferkommission zu wählen. Wenn dieses Ziel erreicht wird, beendet das «andere Fastenopfer» seine Arbeit», erklärte Robert Allgäuer.

Entwicklungspolitischer Charakter

Die Lancierung eines zweiten Fastenopfers hat dem Initianten nicht nur Zustimmung eingebracht. «Erwartungsgemäss habe ich schriftliche, telefonische und auch persönliche Kritik von verschiedenen Seiten erhalten.» Es habe aber auch sehr viel Zustimmung gegeben, betonte Allgäuer, «und zwar nicht nur von kirchlich orientierten Menschen, sondern auch von Personen, die den entwicklungs-



Der ehemalige Präsident der Fastenopferkommission, Robert Allgäuer, hofft beim Fastenopfer auf das Einlenken des Erzbischofs. (Bild: adi)

tischen Charakter des Fastenopfers schätzen.»

Bei letzterem hakt das «andere Fastenopfer» ein. Während das frühere Fastenopfer nach klar umschriebenen Zielen und projektbezogen arbeitete, enthalten die Statuten der Kirchlichen Stiftung katholisches Fastenopfer Erzbistum Vaduz nur formelle Regelungen, der eigentliche Zweck steht in einem einzigen Satz: «Die Stiftung bezweckt die ideelle, materielle

und finanzielle Unterstützung missionarische und karitative Projekte der katholischen Kirche im In- und Ausland.»

Nur Projekte der katholischen Kirche

Die Stiftung des Erzbistums schränkt die Unterstützung auf Projekte der katholischen Kirche ein, das frühere Fastenopfer hat sich in verschiedenen Bereichen, beispielsweise in Partnerschaften mit Ortskir-

chen der dritten und zweiten Welt, aber auch in der Entwicklungszusammenarbeit im Sinne der Enzyklika «Populorum Progressio» engagiert. Als eines der Ziele wurde genannt: «Das Fastenopfer hilft, das Bewusstsein wecken und schulen, damit Einzelne und Gemeinschaften einen Einblick in die Aufgaben und Voraussetzungen der Glaubensverkündigung und der Entwicklungszusammenarbeit gewinnen und ihre Verant-

wortung erkennen. Dazu gehört eine sachgerechte Darstellung der kirchlichen, gesellschaftspolitischen und wirtschaftlichen Verhältnisse und Zusammenhänge.»

Drei konkrete Projekte

Im Sinne dieser Zielsetzungen werden mit der Aktion «Wir teilen» drei konkrete Projekte unterstützt. So soll der in Altamira-Xingu, Brasilien, tätige Bischof Erwin Kräutler für sein Projekt «SOS-Familien in Not» rund 20 000 Franken erhalten. Auch für das Projekt der aus Ruggell stammenden Schwester Leoni Hasler, welche sich in Namibia für Aids-Kranke und deren Angehörige engagiert, sollen rund 20 000 Franken zusammenkommen. In Zusammenarbeit mit dem Schweizer Fastenopfer wird zudem auf den Philippinen das Projekt «Integrierte Landwirtschaft in Nordsamar» unterstützt. Dort erhoffen sich die Verantwortlichen einen Beitrag von 37 500 Franken.

Diese Ziele sind, gemäss Robert Allgäuer, realistisch. «Wir durften bereits in den ersten Tagen nach der Lancierung des «anderen Fastenopfers» grössere und kleinere Spenden verzeichnen.» Erfreulicherweise sei auch sein Team komplett. Im Komitee arbeiten nebst Robert Allgäuer auch Ingrid Allaart-Batliner, Mauren, Christina Batliner, Eschen, Ingrid Gappisch, Schaan, Helmut Gassner, Triesenberg, Otto Kaufmann, Schaan, und Anni Spalt, Ruggell, mit.

## Das Virus steht vor der Tür

Maul- und Klauenseuche jetzt auch in Irland

DUBLIN/BRÜSSEL: Irland hat als viertes EU-Land nach Grossbritannien, Frankreich und den Niederlanden den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche gemeldet.

Der irische Regierungschef Bertie Ahern sprach am Donnerstag vor dem Parlament in Dublin von einer «grossen Enttäuschung». Betroffen sei eine Schafherde in County Louth nahe der Grenze zu Nordirland. Der betroffene Betrieb liegt innerhalb einer Sperrzone, die in Nordirland gezogen worden war. Das Landwirtschaftsministerium teilte mit, im Februar seien kranke Tiere aus den Niederlanden importiert worden. Die Replik aus Den Haag liess nicht lange auf sich warten: Die Seuche sei wahrscheinlich durch irische Kälber in die Nie-

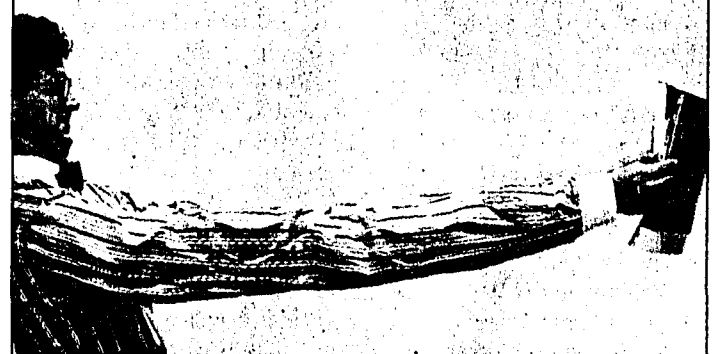
derlande gelangt, sagte Landwirtschaftsminister Laurens Brinkhorst.

Dieselbe Massnahme war gegen die drei anderen MKS-Länder verhängt worden. Brüssel sieht in der Seuche in Europa noch keine Epidemie, weil alle Fälle klar zurückverfolgt werden können. Von einer Epidemie würde man sprechen, wenn die Krankheit ausser Kontrolle sei, sagte eine Sprecherin der EU-Kommission. Die Niederlande rechnen damit, dass schon sieben Betriebe von der Maul- und Klauenseuche befallen sind. Drei Fälle sind erhärtet, vier weitere Verdachtsfälle werden bis Freitag abgeklärt. Dann will der ständige EU-Veterinärausschuss erörtern, ob in den betroffenen Regionen der Niederlande Impfungen vorgenommen werden sollen. Bel-

gien beschloss unterdessen die Einrichtung einer Sicherheitszone an der Grenze zu den Niederlanden. In insgesamt 46 Grenzgemeinden wurde jeglicher Tiertransport und das Abholen von Milch untersagt. Räder und Reifen von allen Fahrzeugen, die Höfe mit Paarhufern verlassen, müssen desinfiziert werden. Die Seuche war vor rund einem Monat in Grossbritannien ausgebrochen. Dort hat sich die Zahl der bestätigten Fälle mittlerweile auf 422 erhöht. In Deutschland wächst die Angst vor einem Ausbruch der Seuche, besonders in den Bundesländern, die an die Niederlande grenzen. «Ich weiss, dass das Virus vor der Tür steht und jederzeit reinkommen kann», sagte Niedersachsens Landwirtschaftsminister Uwe Bartels.

REKLAME

Kommt Ihnen das bekannt vor...



Wir haben die Lösung für Sie: gute Sicht auf alle Distanzen dank VARILUX, dem Original unter den Gleitsichtgläsern.

Bei uns inkl. Vollkosten-Versicherung auf alle neuen Korrekturbrillen.

FEDERER AUGENOPTIK

CH-9470 BUCHS • 081/750 05 40  
FL-9495 TRIESEN • +423/399 30 40  
www.federer-augenoptik.ch

